

Der kleine Diktator



Personen

Der kleine Diktator.

Sein Vorkoster.

Sein Verweser.

Sein PR-Berater.

Seine Küchenchefin.

Sein militärischer Berater.

Seine Schwester.

Seine vermeintliche Schwester.

Seine Mutter.

Seine Großmutter.

Seine Wachen.

Set

Streng militärisch kommt der Saal daher, wo eine Art Thron aufgebaut ist. Umher stehen nutzlose Dinge. Kleine Modelle von Atomraketen oder Guillotinen könnten herumstehen. Vielleicht auch nur eine Menge Luft, wer weiß das schon so genau, wie es bei Diktatoren im Zentrum der Macht aussieht.

Text

Hinter der Bühne ertönen Stimmen. Es sind der kleine Diktator und seine vermeintliche Schwester.

Vermeintliche Schwester:

Zieh dir die Schuhe aus, wenn du eintrittst! Die Hausdamen haben eben erst die Böden gewienert!

Diktator:

Pah! Ich ziehe meine Schuhe genau dann aus, wenn ich es will! Nicht, wenn du es willst! Und schon gar nicht, wenn irgendwelche Hausdamen irgendwelche Böden von irgendwelchem Dreck befreit haben! Dafür sind es doch Hausdamen! Um den Dreck wegzuschaffen!

Vermeintliche Schwester:

Aber du könntest doch generell mehr Rücksicht nehmen! Dann wäre es hier auch nicht immer so schmutzdelig!

Diktator:

Wenn du nicht immer in meiner Nähe wärst, wäre es schon nicht mehr so schmutzdelig! Ja, da guckst du dumm aus der Wäsche! Ich weiß doch, dass du meinem militärischen Berater dauernd

ein Stelldichein gibst, obwohl seine liebe Frau zu Hause mit den Kindern auf seine Rückkehr ins traute Heim wartet!

Vermeintliche Schwester:

Du bist ein Ekel!

Diktator:

Sag das noch mal!

Vermeintliche Schwester:

Du bist ein Ekel, wenn du deine geheimen Informationen gegen deine eigene Familie verwendest!

Diktator:

Wenn du denn aus meiner Familie stammst! Wache!

Vermeintliche Schwester:

Was willst du denn damit sagen?

Wache:

Ja, mein Herr?!

Diktator:

Führe diese Person ab und schmeiße sie in das allerletzte Kellerloch! Morgen früh reißt ihr die Kleider vom Leib, schleift sie auf den Platz und erdrosselt sie langsam, damit sie noch mit dem letzten Atemzug lernt, dass es niemanden auf dieser Welt gibt, der ihrem Herrscher sagt, dass er ein Ekel sei!

Vermeintliche Schwester:

Das wagst du dich nicht! Du wagst es nicht, dich an deiner eigenen Familie zu vergreifen!

Gerangel. Lass mich los! Ich befehle dir, lass mich los!

Sie schreit.

Wache:

Wenn du dich wehrst, fügst du dir nur noch weitere Schmerzen zu. Lass es geschehen! Das Urteil über dich ist gesprochen!

Es sind Schreie und Grunzlaute zu hören, die sich in die schweren Tritte der Wache mischen.

Diktator:

Wenn dir die Luft ausgeht und du dein letztes Augenlicht verschwendest, dann denk an mich, wie ich hinter dem Fenster weiter oben stehen werde und dir dabei zusehe!

Indem die Geräusche verstummen, alle ab. Kurze Stille. Auftritt des kleinen Diktators und des Verwesers. Der kleine Diktator ist ein sehr schwächtiger Kerl mit riesigen, unförmigen Schulterpolstern, Plateauschublen und allen anderen möglichen Tricks, um größer zu wirken. Der Verweser ist dagegen eine normale Person, ohne besondere Kennzeichen.

Diktator:

Verweser?!

Verweser:

Ich bin hier, größter aller Herrscher!

Diktator:

Keine Witze über meine Größe! Du weißt, wie mich das aufregt, dauernd darauf angesprochen zu werden. Und nur weil du mein Verweser bist, lasse ich dich jetzt nicht hinrichten! Ist das klar?!

Verweser *ohne ein Anzeichen von Regung:*

Glasklar, mein Herrscher!

Diktator:

Gut! Bring mir die Karte meines Reiches!

Der Verweser geht an die Seite und holt eine gerollte Karte in die Mitte. Dort rollt er sie vor den Augen des kleinen Diktators auf. Dieser studiert die Karte.

Diktator:

Irgendetwas stimmt nicht mit der Karte! Sie ist falsch!

Verweser:

Was ist denn? Immerhin ist die Karte flammneu geliefert worden!

Diktator:

Von wem?

Verweser:

Von Eurem Kartographen! Dieser kleine Mann, der sich hinter seiner Brille versteckt, wie Ihr immer sagt!

Diktator:

Ich erinnere mich! Ja, richtig, ich erinnere mich! Wache! *Eine Wache tritt auf.* Wache! Gib in Auftrag, den Kartographen hinzurichten. Ich will heute Nachmittag die Bestätigung haben.

Verweser *die Wache zurückhaltend:*

Warte!

Diktator:

Was? Du wagst es, meine Entscheidung infrage zu stellen? Du bewegst dich auf dünnem Eis!

Verweser:

Weil ich es als problematisch ansehe, wenn Ihr immer wieder die Falschen hinrichten lasst!

Diktator:

Was meinst du mit immer wieder die Falschen?

Verweser:

Ich meine, dass der Kartograph bisher immer alle Arbeiten so ausgeführt hat, wie Ihr es wolltet! Ihr habt selbst die Grenzen dieser Karte so verändert, dass es Euch gefiel. Jetzt schaut Ihr drauf und wollt den Kartographen dafür hinrichten lassen! Als Verweser muss ich Euch auch vor Fehltaten bewahren!

Diktator:

Wann soll ich die Grenzen so eingemalt haben?

Verweser:

Letzte Woche! Da habt Ihr den Kartographen kommen lassen und auf der Landkarte die Grenzen eingezeichnet, da Euch das Nachbarland zu groß erschien!

Diktator:

Hmm, ja, ich kann mich daran erinnern! Was hatte das noch mal für eine Bewandtnis?

Verweser:

Ihr habt bezweifelt, dass unsere Atomraketen bei dieser Distanz die Hauptstadt des Nachbarlandes treffen könnten.

Diktator:

Richtig! Das war der Grund, warum ich die Änderungen einzeichnen ließ! Es muss ja auch alles seine Richtigkeit haben. *Zur Wache.* Nicht wahr?!

Wache:

Ihr habt wie immer Recht!

Diktator:

Gut, abtreten! Wir behalten den Kartographen dennoch im Auge! Ich habe das Gefühl, dass er sich mehr rausnimmt, als ihm eigentlich zusteht!

Die Wache salutiert und tritt ab.

Verweser:

Habt Dank für Eure göttliche Eingebung!

Diktator:

Geschenkt. Aber wenn du noch einmal vor anderen meine Entscheidung anzweifelst, dann wird das deine letzte falsche Entscheidung sein!

Verweser:

Ich habe verstanden!

Diktator:

Und nur weil der Kartograph dein Bruder ist und dadurch im Prinzip zur Familie zählt, konnte ich Milde walten lassen. *Dreht sich weg.* Jetzt gehst du aber der Wache hinterher und lockst sie in einen Hinterhalt. Ich will, dass sie mit keinem anderen mehr sprechen kann.

Verweser:

Ihr wollt Eure treue Wache hinrichten lassen?

Diktator:

Ich will das nicht! Aber deine Handlung macht es nötig! Es darf keinen Menschen in meiner näheren Umgebung geben, der mitbekommen hätte, dass eine meiner Entscheidungen nicht unfehlbar ist. Daher gebe ich dir jetzt den Befehl, die Wache höchstpersönlich hinzurichten. Ich erwarte Rückmeldung bis heute Nachmittag. Und jetzt geh! Ich will dich bis zur Vollstreckung nicht mehr sehen!

Ohne ein Wort zu sagen, geht der Verweser ab. Er wirkt unsicher und fahrig in seinen Bewegungen. Kurz bevor er abtritt, hält er noch mal kurz ein, dreht sich zum kleinen Diktator um, doch dieser ist mit etwas anderem beschäftigt. Den Kopf sinken lassend, geht der Verweser ab.

Diktator nach einer Weile:

Immer diese Widerworte! Letztens auch schon! Auch wenn ich mich in der Regel auf die Hinweise des Verwesers verlassen kann, nimmt er sich immer mehr heraus! Das muss ich beobachten und unterbinden! Es kann nicht sein, dass er meine Autorität untergräbt! *Kurze Pause.* Wo käme denn das Reich hin, wenn sich alle verhalten würden, wie sie wollen? Wo wäre unser Volk heute, wenn ich es nicht hierher geführt hätte? Wenn mein Vater und dessen Vater nicht den Weg beschritten hätten, um den Volkswillen in meine Hände zu legen, damit ich ihn zur vollen Entfaltung führen kann! Wohin käme das Volk, wenn es auf einen Reichsverweser hören würde, der nicht den Weitblick haben kann, den ich habe? Ich, der Adler des Volkes, der darüber wacht und den Weg weist! Der Bär, der es beschützt! Der Wolf, der den Nachbarn Angst und Schrecken einflößt! Der Wurm, der sich teilen kann und doch weiterlebt! Der Falke, der zielgenau auf seine Beute hinabsticht und sie erlegt! *Kurze Pause.* Ich sollte den Kartographen hinrichten lassen! Bei der nächsten Gelegenheit. Als Drohung für den Verweser! Dass er mit mir nicht alles machen kann! Dass ich sein Herr und Meister bin! Dass ich sein Ein und Alles bin! Ich bin seine Familie! Ich bin sein Bruder! Ich bin mehr als alles andere!

Der kleine Diktator steht wie angewurzelt und blickt in den Raum. Es vergeht eine Zeit, als plötzlich von der Seite der militärische Berater eintritt.

Militärberater:

Ihr habt mich rufen lassen, mein Herr?

Diktator überrascht:

Nein, das habe ich nicht?!

Militärberater kein bisschen verdutzt:

Hmm! Muss wohl ein Missverständnis sein! Ich werde dem Boten die Zunge rausschneiden lassen! Damit er lernt, dass für Lügen zur falschen Zeit Konsequenzen drohen!

Diktator:

Das ist eine vortreffliche Idee! Sie hätte von mir sein können!

Militärberater:

Der Ehre zu viel!

Diktator:

Machst du dich über mich lustig?

Militärberater:

Niemals würde ich das tun! Nichts stünde mir ferner!

Diktator:

Gut! Dann möchte ich dir das einmal glauben, auch wenn du mir einen anderen Eindruck vermittelt hast!

Militärberater:

Verzeiht meine undurchdachte Handlung!

Kurze Pause.

Diktator:

Kommen wir zu etwas Erfreulichem! Wie geht es meinen Atomwaffen?

Militärberater:

Hervorragend! Es gibt sogar etwas Neues zu berichten!

Diktator:

Ach ja?! Was denn?

Militärberater:

Wir haben eine neue Variante der SG4 entwickelt. Diese hat noch mehr Sprengkraft und kann nun mehr als 2,5 Hauptstädte auf einmal auslöschen.

Diktator:

Mehr als zweieinhalb? Wie habt ihr das denn geschafft?

Militärberater:

Ich bin kein Techniker, aber so viel ich verstanden habe, soll der Druck in der Zündkammer noch einmal deutlich vergrößert worden sein. Dadurch kann es sein, dass wir bis zu vier Hauptstädte mit nur einer Bombe auslöschen können!

Diktator:

Bis zu vier Hauptstädte? Das ist ja unfassbar! Dann könnte ich mit einer Bombe gleich alle Nachbarhauptstädte um uns herum vernichten! Mit einem Erstschlag!

Militärberater:

Wenn man die Hauptstädte in unmittelbare Nähe zusammenlegen würde, dann wäre das möglich!

Diktator rufend:

Wache! *Eine andere Wache als zuvor erscheint.* Hol mir den Kartographen her!

Die Wache verlässt den Raum, ohne ein Wort zu sagen.

Militärberater:

Ihr macht aber schnell Nägel mit Köpfen!

Diktator:

Das unterscheidet dich auch von mir! Wichtige Entscheidungen muss man aus dem Kopf und aus dem Bauch treffen, ohne Angst und ohne Zweifel. Es gibt bei solchen Entscheidungen kein Richtig oder Falsch!

Militärberater:

Sondern?!

Diktator:

Die Entscheidung ist einfach nur. Ihrem Naturell entsprechend ist sie, nicht mehr, nicht weniger.

Militärberater:

Ihr seid so weise!

Diktator:

Wenn du mir immer lauschst, wirst du vielleicht auch eines Tages mal einen winzigen Bruchteil meiner Weisheit besitzen! Aber nun zu der Entscheidung! Ich habe den Kartographen nicht umsonst rufen lassen!

Militärberater:

Das dachte ich mir!

Diktator:

Ich werde ihn anweisen, eine neue Karte zu zeichnen, auf der wir die Hauptstädte der Gegner so nahe wie es möglich ist zusammenlegen!

Militärberater:

Ihr wollt alle vier Hauptstädte unserer Nachbarn in einem Gebiet nebeneinanderlegen lassen? Was für ein genialer Plan!

Diktator:

Wenn deine Meldung stimmt, dann können wir mit einer Aktion die Führung von all unseren Nachbarn mit einem Erstschlag vernichten. Bis die sich gesammelt haben, sind wir in alle Länder einmarschiert und haben sie besetzt! Ein genialer Plan!

Militärberater:

Wahrhaft genial! So ein Plan kann nur von Euch kommen!

Diktator:

Ich weiß! Jetzt aber geh und lasse die Bombe testen.

Militärberater:

Wo sollen wir sie testen lassen? Wieder dort, wo wir immer testen?

Diktator:

Nein, wir brauchen einen anderen Ort! Was hältst du davon, wenn wir ein paar Schiffe aufs Meer hinausfahren und dort die Bombe abwerfen?!

Militärberater:

Vom Prinzip eine gute Idee!

Diktator:

Aber?!

Militärberater:

Wir haben nicht so viele alte Schiffe –

Diktator:

Kein Problem! Wir können auch neue nehmen – mitsamt der Crew. Ich will ja einen ordentlichen Bericht haben, wie hoch die Tötungsquote ist. Wir müssen definitiv vorher wissen, wie hoch die Quote ist – nicht, dass irgendwer von den Ratten überlebt, die wir bombardieren! Das können wir uns nicht leisten. Und wenn wir die Nachbarländer einnehmen, dann besitzen wir genug Schiffe, um Hunderte Bomben zu testen!

Militärberater:

Wie immer sind Eure Vorschläge von einer Brillanz, die nicht zu übertreffen ist!

Diktator:

Erzähl mir nichts, das ich schon lange weiß! Geh jetzt und teste die Bombe! Ich will heute Nachmittag einen Bericht haben! Den Kartographen werde ich gleiches anweisen – dann können wir heute Abend losschlagen!

Militärberater:

Ich werde eilen!

Der Militärberater ab.

Diktator *geht ein wenig umher:*

Und solche Hirne sollen meine Strategen sein?! Warum nur muss ich immer wieder feststellen, dass sie keine Strategie vorschlagen, sondern wie ein kleines Kind an meinem Saum hängen, um meine genialen Ideen aus mir herauszupressen?! Wahrscheinlich, nein höchstwahrscheinlich verkauft er diesen Einfall jetzt als seinen eigenen! Und dann? Dann gewinnen wir den Krieg und er steht wie der strahlende Held da, der Held, der ich eigentlich sein müsste. *Bleibt stehen und denkt nach.* Es muss doch eine Lösung geben, dass die Nachwelt erfährt, dass ich Herr all dieser Ideen gewesen bin! Dass ich der strahlendste Geist dieses Planeten bin! Es muss doch... *Ihm kommt eine Idee.* Ich brauche einen Chronisten! Einen, der meine Taten aufzeichnet, direkt übermittelt von mir. Worte des heiligen Herrschers. Wer kann denn gut schreiben? Hmm... Ach! Oh nein! Die habe ich ja eben erst ins Gefängnis geschmissen! Ob ich sie wieder rausholen kann? Ich meine, es

war schon weise von mir, die Hinrichtung erst für morgen anzusetzen, wenn wir unsere Nachbarn mit einem Erstschlag in der Nacht vernichtet haben! Meinem militärischen Berater werde ich bis in die Morgenstunden vertrauen können. Am besten entsorge ich ihn gleich mit ihr! *Denkt nach.* Also, wer kann noch schreiben? Mein PR-Berater. Ja, das ist es! Er soll meine Ideen aufschreiben und der Nachwelt erhalten! *Schreit.* Wache! *Eine Wache taucht auf.* Hol mir meinen PR-Berater heran! Aber schnell! Sonst sind die Ideen schon wieder aus meinem Kopf! *Die Wache eilt ab.* Ich muss meine Gedanken sortieren. Karte neu zeichnen, Erfolg der Bombe abwarten, Schiffe versenken, Vertuschen, Angriff in der Nacht – hoffentlich schafft der Kartograph das so schnell. Es wäre eine Schande, wenn der geniale Plan an einem so begrenzten Gehirn wie das des Kartographen scheitern würde. Aber wie es oft so ist – die genialsten Menschen werden meist durch irgendetwas Banalem ausgebremst und...

Der PR-Berater tritt auf.

PR-Berater:

Ihr habt mich rufen lassen? Ich eile herbei, wenn...

Diktator:

Ah! Endlich kommst du herbeigestürmt! Es wurde aber auch Zeit!

PR-Berater:

Die Wache kam gerade erst jetzt und ich bin sofort...

Diktator:

Hast du was zu schreiben dabei?

PR-Berater *kramt in seiner Kleidung und findet einen Block:*

Was soll ich aufschreiben?

Diktator:

Du sollst ab jetzt meine Ideen aufzeichnen!

PR-Berater:

Eure Ideen?

Diktator:

Ja, meine Ideen! Du wirst mich ab jetzt auf Schritt und Tritt begleiten und meine Ideen aufzeichnen. Ich habe das Gefühl, dass andere sich meiner Ideen bereichern und dann als ihre verkaufen. Deswegen ist es unerlässlich, dass es jemanden in meiner direkten Umgebung gibt, der die Gespräche und meine Ideen aufzeichnet, mit Datum und Uhrzeit, damit jeder andere Mensch heute und in Zukunft nachvollziehen kann, dass die genialen Ideen aus meinem Geist entsprungen sind – und nicht aus dem eines anderen!

PR-Berater:

Ich soll die ganze Zeit bei Euch sein und Eure Ideen aufschreiben? Euch wie eine Art Geist folgen?

Diktator:

Genau!

PR-Berater:

Wie weit soll ich Euch folgen? Bis ins Schlafgemach? Oder auf die Toilette? Viele geniale Menschen haben die besten Ideen im Bett oder auf der Toilette!

Diktator:

Das ist allerdings wahr! Gut – du folgst mir überall hin, bis auf ins Schlafzimmer oder auf die Toilette. *Der PR-Berater atmet etwas auf.* Aber du wirst vor den Räumen warten, denn wenn mir was in den Kopf kommt, dann werde ich dich rufen und du kommst dann einfach herein, schreibst die Informationen auf und gehst wieder raus. Verstanden?

PR-Berater:

Ich denke!

Diktator:

Gut! Dann wollen wir anfangen! Ich habe heute den militärischen Berater angewiesen...

PR-Berater kämpft mit dem Block:

Wartet bitte! Ich muss noch eine Seite aufschlagen!

Diktator:

Von mir aus! Aber lass es das einzige Mal sein, dass du nicht schreibbereit bist! Keine wertvolle Information darf der Nachwelt verloren gehen! Beim nächsten Mal bin ich nicht so nachsichtig! Nur damit wir uns gleich von Anfang an richtig verstehen!

Der PR-Berater kämpft weiter mit dem Block. Als er fertig ist, segelt ein Blatt Papier aus dem Block heraus zu Boden. Der PR-Berater ist wie der Diktator verdutzt, doch dann reagiert der PR-Berater schneller und hebt den Zettel auf.

Diktator:

Was ist das für ein Zettel?

PR-Berater:

Nichts Wichtiges!

Diktator:

Dann kannst du ihn mir ja auch zeigen!

Der Diktator streckt die Hand aus, der PR-Berater zögert. Doch da es keine Alternative zu geben scheint, gibt der PR-Berater den Zettel an den Diktator, der ihn eingehend studiert. Seine Miene verfinstert sich langsam.

Diktator:

Du sagst, dass das nicht wichtig ist?

PR-Berater:

Es ist eine unwichtige Kritzelei! Kaum der Rede wert!

Diktator:

Es ist also kaum der Rede wert, wenn sich eine der wichtigsten Tageszeitungen der Nachbarländer über mich in einer Art lustig macht, die falscher und niederträchtiger nicht sein könnte?

PR-Berater:

Es ist nur eine Zeichnung! Das sollte man nicht überbewerten! Die Politiker des Landes werden auch so gezeichnet!

Diktator:

Als dummer Esel, der nur dumme Ideen schießt? Ich glaube kaum, dass die anderen Politiker auf diese Art und Weise diffamiert werden!

PR-Berater:

Wisst Ihr...

Diktator *zerknüllt das Papier:*

Nein, kein wisst Ihr! Dieser Dreck wird aufhören! Schon morgen wird dieser Dreck aufhören! Dann wird es passieren, dass es diese Tageszeitung nicht einmal mehr geben wird! Sie wird aufhören zu existieren!

PR-Berater:

Ihr wollt die Zeitung in unserem Land verbieten lassen?

Diktator:

Nicht nur das! *Kurze Pause.* Ich habe es mir anders überlegt!

PR-Berater:

Was habt Ihr Euch anders überlegt?!

Diktator *rufend:*

Wache! *Eine Wache kommt.* Pack diesen Widerling und schmeiß ihn in das Kellerloch, in das meine vermeintliche Schwester gepackt wurde. Dann hol sie heraus, bade und kleide sie neu an und bring sie zu mir. Ich erwarte dich mit ihr in wenigen Augenblicken!

Die Wache greift den PR-Berater, der völlig geschockt sein Notizbuch fallen lässt. Als er das bemerkt, versucht er, den Block zu ergreifen, doch der Diktator hebt ihn auf.

Diktator *gibt den Block dem PR-Berater:*

Dein Block! Deine Welt ist auf Lügen aufgebaut, da will ich nicht mal wissen, was darin steht!

Trotz dessen, dass der PR-Berater abgeführt wird, ist er sichtlich entspannt, als er den Block einstecken kann.

Diktator *rufend:*

Wenn sich deine Haut langsam vom Fleisch löst und die Schmerzen dich überwältigen, dann denk für einen Moment an mich und frage dich, wie du meine Gnade verraten könntest!

PR-Berater und Wache ab. Der Diktator geht wieder umher und denkt nach.

Diktator *murmelt:*

Jetzt habe ich immer noch keine Lösung für mein Problem. Und selber aufschreiben verbraucht zu viel Zeit! Außerdem sind autobiographische Notizen selten dazu angetan, weltbewegende Ereignisse als wahr einzustufen! Wenn ich morgen etwas schreibe, dass ich heute von einem anderen erfahren habe, dann ist doch die Frage, wer wem glaubt. Wenn aber ein anderer meine Ideen und Taten aufzeichnet, dann bin ich über jeden Zweifel erhaben! Deswegen brauche ich jemanden – und wenn es meine vermeintliche Schwester ist, die ich gerne erdrosselt gesehen hätte. Aber wie gut, dass ich vorausgedacht habe! Denn ich werde sie noch brauchen! Was für eine Schande, dass ich so ein minderes Wesen wie sie brauche!

Er geht ein wenig in Gedanken umher – dann tritt der Kartograph in den Raum. Der Kartograph hat äußerlich gar nichts mit seinem Bruder, dem Verweser, gemeinsam.

Diktator:

Immer wenn ich dich zu sehen bekomme, frage ich mich, ob eure Eltern überhaupt dieselben sind!

Kartograph:

Herr, unsere Eltern sind so unterschiedlich, dass mein Bruder wohl mehr von meinem Vater und ich mehr von meiner Mutter mitbekommen habe!

Diktator:

Wie dem auch sei! Wir haben nicht sehr viel Zeit, also wollen wir die wertvolle Zeit auch nicht mit Belanglosem verplempern! Zeig mir die neuen Karten, die du gezeichnet hast!

Der Kartograph entrollt eine große Karte und beide besehen das Werk.

Kartograph:

An dieser Stelle hier habe ich mir erlaubt...

Diktator:

Ja, ja, passt schon! Es geht mir um etwas anderes. Die vier Städte hier müssen wir neu kartographieren. Es ist absolut wichtig, dass du die Grenzen und Hauptstädte so nebeneinander zeichnest, dass sie nur wenige Kilometer auseinander sind!

Kartograph:

Die Hauptstädte sollen alle nebeneinander liegen? So nah, dass sie eine große Stadt wären, wenn keine Grenze zwischen ihnen wäre?

Diktator:

Du hast es erfasst! Absolut richtig! Bekommst du das hin?

Kartograph:

Ich müsste die Grenzen so verändern, dass sie an der eigenen...

Diktator:

Wie du das machst, ist mir egal! Ich brauche die Karte nur schneller als sonst!

Kartograph:

Die Länder sollen aber immer noch unsere Nachbarn sein!?

Diktator:

Natürlich! Sonst ergibt doch mein Plan gar keinen Sinn!

Kartograph:

Wenn ich das so mache... Okay, ich habe eine Lösung!

Diktator:

Gut! Dann mach dich an die Arbeit! Ich erwarte das Ergebnis heute Nachmittag!

Kartograph:

Heute Nachmittag?! Wie soll ich das denn machen?

Diktator:

Lass dir was einfallen! Und lass dir eines gesagt sein: Das hier ist das wichtigste Ereignis deines Lebens! Also wenn du eine einzige Sache richtig machen willst, dann ist das diese hier! Und jetzt geh und arbeite! Ich erwarte dein Ergebnis mit jeder Minute, die verrinnt!

Kartograph *erst zögernd, dann laufend:*

Ich eile!

Diktator:

Schneller!

Der Kartograph ab. Der Diktator geht umher und setzt sich auf seinen Thron. Er gähnt kurz:

Diktator:

So weltbewegende Entscheidungen vorzubereiten und zu treffen, fordern auch vom schärfsten Geist Tribut. Ich glaube, ich mache mal ein kleines Nickerchen! Dann kommt der Nachmittag auch schneller herbei und ich kann die Nacht über wachbleiben!

Er schließt die Augen und scheint einzunicken. Es vergeht eine Weile der Stille, als der kleine Diktator plötzlich aufschreckt.

Diktator *rufend:*

Wache! *Eine Wache erscheint.* Hol mir den Verweser ran! Ich habe ihm Wichtiges mitzuteilen!

Etwas sehr Wichtiges sogar! *Die Wache ab. Der Diktator geht wieder umher.* Wenn ich zweimal zwei zusammenrechne, dann muss das hier das Ergebnis sein! Natürlich! Warum habe ich da nicht früher drüber nachgedacht?! Oder ich habe darüber nachgedacht, aber es hat niemanden gegeben, der meine Ideen aufzeichnet, damit ich sie mir irgendwann später noch mal zu Gemüte führen

kann? Gewaltige Ideen entwickeln sich nicht aus dem Nichts, sondern haben einen gewissen Vorlauf! Wie aber soll ich immer alle Verknüpfungen im Kopf halten – da wird man doch irre bei! Warum habe ich keinen an meiner Seite, der mir hilft, die Gedanken zu sortieren, Strategien zu entwickeln, die ich dann im Namen und zum Wohl des Volkes beschließe?! *Setzt sich auf den Thron.* Ich bin allein und werde allein gelassen. Niemand ist um mich herum, der mir helfen will. Alle sonnen sich in meiner Macht und lassen es sich gutgehen! Ich muss für alle sorgen, für die Sicherheit, für den Fortbestand, für das Glorreiche unseres Volkes, das mein Vater und mein Großvater zu einer Großmacht geformt haben! Zu einer Großmacht, die ich zu der größten Macht, zur einzigen Macht dieser Welt führen werde! Weil ich der Größte bin! Weil ich der Allergrößte bin!

Der Diktator muss erneut gähnen und reckt sich auf dem Thron. Er beginnt einzunicken, als von der Seite die Wache mit dem Verweser erscheint. Die Wache wird vom Verweser rausgeschickt. Die Wache ab. Der Verweser tritt zum Diktator, der auf dem Thron in schräger Lage schnarcht.

Verweser *leise:*

So eine Gelegenheit ergibt sich nur ganz selten! Aber wenn sie auch so zufällig erscheint, ist sie ohne ausreichende Planung nicht umsetzbar! Wie gerne hätte ich die Zügel in der Hand, mit denen ich fortreiten kann! Wie gerne...

Diktator *mit geschlossenen Augen:*

Wohin willst du denn fortreiten?

Verweser *versucht, ruhig zu wirken:*

Irgendwohin, wo mich die Seele der Wache, die ich morden sollte, nicht verfolgen kann.

Diktator *öffnet die Augen:*

Du meldest also Vollzug?!

Verweser:

Die Wache ist nicht mehr in der Welt! Auch wenn sie mich mit den letzten Atemzügen verflucht hat.

Diktator:

Wie hast du es denn erledigt? Hast du ihm hinterrücks das Messer in die Brust gestochen?

Verweser:

Nein, das traute ich mich nicht!

Diktator:

Wie dann? Ich bin gespannt, welche listige Methode du dir ausgedacht hast!

Verweser:

Listig war's! Das stimmt!

Diktator:

Nun lass die Katze schon aus dem Sack! Dass du ihn nicht Mann gegen Mann abgestochen hast, ist mir klar! Der hätte dich mit seinen Pranken zerquetscht! Also, was hast du dir einfallen lassen?

Verweser:

Ich habe ihn vergiftet!

Diktator:

Vergiftet!?

Verweser:

Ich habe ihm etwas zu trinken angeboten und er hat es angenommen. Ich musste dann nur noch die Zeit überstehen, bis das Gift wirkte, und selbst das hätte mir beinahe das Leben gekostet, doch er brach nur wenige Schritte vor mir zusammen.

Diktator:

Er wollte dich töten?

Verweser:

Nachdem er merkte, dass ich ihn vergiftet hatte, stand er auf, zog sein Messer und lief auf mich zu. Ich wartete auf den Tod, doch er brach in dem Moment vor dem Zupacken zusammen und krümmte sich vor Schmerzen, ehe er die Flüche ausstieß und starb.

Diktator:

Ein interessanter Tod! Ich habe noch nie einen vergiftet! Was nutzt du für ein Mittelchen?

Verweser:

Ein Pulver, das geruchs- und geschmacklos ist. Kann in jedes Getränk und Essen getan werden. Es muss nur umgerührt werden, damit man es nicht sieht.

Diktator:

Hast du was von dem Pulver bei dir? *Der Verweser zögert.* Ah, du hast was bei dir. Das sehe ich dir doch an. Gib es mir! *Der Verweser zögert weiterhin.* Gib es mir oder ich lasse es mir holen!

Der Verweser kramt in seiner Kleidung und holt eine kleine Dose hervor.

Verweser:

Ihr müsst aufpassen, dass es nicht zu wenig ist.

Diktator:

Was passiert dann?

Verweser:

Dann bekommt das Opfer starke Magenschmerzen und muss erbrechen. Aber es führt nicht zum Tod!

Diktator:

Und wie viel muss ich nehmen?

Verweser:

Das kommt auf den zu Tötenden an!

Diktator:

Verstanden! Wie viel müsste ich denn nehmen, wenn ich dich töten will?

Verweser *schaut irritiert:*

Hmm – wie meint Ihr das?

Diktator:

Rein hypothetisch! Wie viel müsste ich davon nehmen, um dich umzubringen? Ich brauche doch ein Vergleichsmaß! Dich kenne ich gut und weiß auch ungefähr, wie viel du auf die Waage bringst. Dann kann ich die entsprechende Dosis abschätzen!

Verweser:

Verstehe! Ich denke, es dürfte bei mir rund ein Viertel des Döschens sein!

Diktator:

Berechnet auf die Dose oder auf den aktuellen Inhalt?

Verweser:

Auf die Dose! Aber das ist ja egal, denn sie ist voll!

Diktator *öffnet vorsichtig die Dose:*

Aber warum ist sie denn voll, wenn du eben erst eine Wache mit dem Mittelchen getötet hast?

Verweser *kämpft mit sich:*

Da ich nicht wusste, wie viel ich für den massigen Kerl brauchen würde, habe ich lieber mal alles in sein Getränk gemischt. Ich war mir dann nicht sicher, ob er nicht doch was merkt, da das Getränk etwas mehlig wurde. Aber es hat ja geklappt, nicht wahr?

Diktator *argwöhnisch:*

Das musst du doch wissen!

Verweser:

Verzeiht mir meine Unsicherheit! Es war immerhin der erste Mord, den ich begehen musste! Und dazu der Fluch, den er gegen mich ausgestoßen hat! Ich fühle mich überhaupt nicht gut dabei! Überhaupt nicht!

Diktator *das Döschen zudrehend:*

Gut! Dann will ich dir von etwas erzählen, das deine Stimmung wieder heben wird! *Er steckt das Döschen ein.* Hast du dir schon mal Gedanken darüber gemacht, was passieren würde, wenn nicht wir den Erstschatz ausführen, sondern unsere Gegner?

Verweser:

Nein! Das ist für mich unvorstellbar! Droht das denn?

Diktator:

Das droht immer, wenn die Feinde über die entsprechenden Mittel verfügen. Aber gut, dass ich als Einziger darüber nachzudenken scheine und die mögliche Gefahr sehe. Wenigstens einer!

Verweser:

Was für ein Glück für uns, dass Ihr Euch das immer überlegt! Was habt Ihr Euch denn als Lösung ausgedacht?

Diktator:

Wir brauchen eine zweite Hauptstadt!

Verweser:

Eine zweite Hauptstadt?!

Diktator:

Genau! Eine, die genauso aussieht wie die erste!

Verweser:

Wir brauchen eine zweite Hauptstadt, die genauso aussieht wie die erste?

Diktator:

Es ist nicht sehr hilfreich, wenn du meine Aussagen zu einer Frage umformulierst. Dann schweig lieber und hör zu!

Verweser:

Verzeiht mir! Wofür brauchen wir denn eine zweite Hauptstadt, die auch noch genauso aussehen soll wie die erste?

Diktator:

Damit wir unsere Gegner verwirren!

Verweser:

Wir verwirren unsere Gegner? *Der Diktator schaut grimmig.* Entschuldigt bitte, dass ich schon wieder Eure Aussage in eine Frage umformuliert habe, aber ich verstehe den Grund nicht, warum wir so etwas brauchen!

Diktator:

Liegt das nicht auf der Hand?

Verweser:

Was liegt auf der Hand?

Diktator:

Wenn du jetzt auch noch Fragen mit einer Gegenfrage beantwortest, drehe ich gleich ganz durch!

Verweser:

Es tut mir leid! Hmm... Was könnte denn der Grund sein? Verratet ihn mir bitte – ich bin wohl nicht schlau genug, um ihn zu erraten!

Diktator:

Das merke ich! Also, wir brauchen eine zweite Hauptstadt, die so aussieht wie die erste, damit unsere Gegner bei Live-Übertragungen nicht wissen, in welcher Stadt ich mich gerade befinde. Und beide können sie zwar angreifen, aber dafür müssen sie besondere Vorkehrungen treffen, die zu offensichtlich sein werden!

Verweser:

Das bedeutet aber auch, dass die zweite Hauptstadt nicht direkt neben der ersten Hauptstadt sein darf!

Diktator:

Du hast es erfasst!

Verweser:

Aber reicht es dann nicht aus, wenn wir den Palast in einem Studio nachbauen? Dann sieht es doch auch täuschend ähnlich aus!

Diktator:

Dann wissen aber unsere Gegner, dass es trotzdem nur eine Stadt gibt, in der ich mich befinde! Wenn sie mich also ausschalten wollen, dann bombardieren sie die eine Stadt und müssen sich nicht gegen zwei identische Städte richten. Es scheint wohl so zu sein, dass du es immer noch nicht verstanden hast!

Verweser:

Ich glaube, dass ich es jetzt verstanden habe!

Diktator:

Das wird sich noch zeigen! *Rufend. Wache! Die Wache erscheint.* Hol mir den Kartographen. *Die Wache ab.* Auf jeden Fall müssen wir sofort mit der Planung beginnen, denn ich will nächstes Jahr um diese Jahreszeit die zweite Hauptstadt einweihen.

Verweser *unsicher:*

Ihr wollt eine zweite Hauptstadt binnen eines Jahres bauen? Habt Ihr eine Ahnung, wie viele Menschen hier leben? Wie groß die Stadt ist? Wie viele Häuser stehen hier? Von den Großbauten mal ganz abgesehen?

Diktator:

Siehst du! Das ist der Unterschied zwischen mir und dir! Ich bin ein Visionär, der Sachen erträumt und dann in die Realität umsetzt! In der gleichen Zeit hast du unendlich viele Gründe dafür gefunden, warum es nicht gehen kann!

Verweser:

Ihr habt Recht! Ich möchte Euren Träumen auch nicht im Wege stehen, möchte nur zu bedenken geben, dass andere Projekte in dieser Größenordnung zuweilen Jahrzehnte dauern und niemals das geplante Budget einhalten!

Diktator:

Nicht, wenn das ganze Volk an diesem Projekt arbeitet!

Verweser:

Das ganze Volk?!

Diktator:

Alle verfügbaren Kräfte! Natürlich sollten die wichtigsten Grundfunktionen weiterhin durchgeführt werden. Die Armee wird nicht aufgelöst und auch die Polizei und die Krankenhäuser werden nicht dichtgemacht. Aber alle anderen Arbeiter ziehen wir an den einen Ort zusammen und erschaffen das Wunder binnen eines Jahres!

Verweser *nach einer kurzen Bedenkzeit:*

Und Ihr habt auch schon einen Ort, an dem Eure zweite baugleiche Hauptstadt entstehen soll?

Diktator:

Unsere zweite Hauptstadt! Du bist wirklich kein Visionär! Man muss die neue Stadt dem Volk als deren Errungenschaft anpreisen, solange, bis sie steht. Dann wird es meine zweite Hauptstadt – vorher muss aber jeder Arbeiter mit dem Gedanken an seine neue Stadt ans Werk gehen!

Die Wache erscheint mit dem Kartographen und geht nach einem Handzeichen des kleinen Diktators ab.

Kartograph:

Herr, ich bin noch nicht fertig! Ihr wollt mich...

Diktator:

Es geht um etwas anderes! Hast du deine Karte unseres Reiches dabei?

Kartograph:

Nur die alte!

Diktator:

Die reicht allemal! Roll sie aus! *Sie rollen die Karte aus, der kleine Diktator zeigt auf eine Stelle.* Hier wird sie entstehen!

Verweser:

Dort?! Da ist doch nichts außer Mooren und Wald! Und Berge! Wie soll das denn geschehen?

Diktator:

Das ist nur, weil du kein Visionär bist! Wenn wir genügend Arbeiter dorthin bringen, die Maschinen und das Material und durcharbeiten, dann können wir innerhalb weniger Monate dort flaches Land vorfinden.

Kartograph:

Entschuldigt meine Nachfrage – Ihr wollt die Berge dort abtragen?

Diktator:

Noch so ein Zweifler! Ich glaube, ich bin nur von Zweiflern umgeben!

Kartograph:

Ich zweifle nicht an Eurer Tatkraft! Aber warum wollt Ihr die Berge abtragen?

Diktator:

Dort wird die zweite Hauptstadt entstehen!

Kartograph:

Eine zweite Hauptstadt?

Diktator:

Genau! Eine, die baugleich ist mit dieser hier!

Kartograph:

Baugleich? Mit dieser hier? Warum?

Diktator:

Ach, ich bin zu müde, um das jedem zu erklären. Ich habe es deinem Bruder erklärt und er glaubt, es verstanden zu haben. Schauen wir mal. Du kannst es dir ja von ihm erklären lassen. Jetzt ist aber erst einmal wichtig, dass du verstehst, was ich von dir will!

Kartograph:

Was kann ich für Euch tun?

Diktator:

Du sollst auf der Karte die zweite Hauptstadt schon mal einzeichnen und die Karten gleich danach offiziell machen. Es ist wichtig, dass wir unsere Feinde so lange mit der Verwirrung beschäftigen, bis sie merken, dass wir die zweite Hauptstadt noch bauen!

Kartograph:

Ihr wollt, dass ich die Hauptstadt eins zu eins an diesen Flecken hier kopiere?

Diktator:

Du hast es verstanden! Perfekt! Guter Mann!

Kartograph:

Das wird aber ein paar Tage dauern, bis ich das alles fertig habe!

Diktator:

Du hast Zeit bis morgen! Morgen Abend! Aber nur, weil ich gerade meine gnädige Stimmung habe!

Kartograph:

Entschuldigt, aber soll ich jetzt die andere Arbeit sein lassen?

Diktator:

Welche andere Arbeit?

Kartograph:

Ich sollte doch die Karten so abändern, dass die vier Hauptstädte unserer Nachbarn direkt nebeneinander sind!

Diktator:

Oh! Du hast Recht! Nein, das muss bis heute Nachmittag fertig werden! Das hat absolute Priorität! Richtig! Mach das fertig und dann sprechen wir nachher darüber! Danach kannst du gleich mit der zweiten Hauptstadt anfangen! Dann wird morgen Abend die Landkarte perfekt sein!

Kartograph *schwach:*

Ich eile, mein Herr!

Der Kartograph wirft einen hilflosen Blick zu seinem Bruder, der den Blick hilflos erwidert. Dann geht der Kartograph ab.

Diktator:

Nimm dir mal ein Beispiel an deinem Bruder! Der spürt wenigstens den Funken Genialität, wenn einer auf ihn abfällt!

Verweser:

Ich werde mich bessern!

Diktator:

Das würde ich dir auch empfehlen! Und jetzt geh! Du musst deinen Bruder noch über die Details der zweiten Hauptstadt informieren! Und du kannst meiner Küchenchefin sagen, dass sie zu mir kommen soll!

Der Verweser nickt und geht ab.

Diktator:

Es ist das eindeutigste Zeichen dafür, dass ich einige in meiner Führungsmannschaft austauschen muss! Da ist niemand dabei, der auch nur einen Funken Vision mitbringt. Alle verwalten nur die Missstände, niemand geht aktiv etwas an, alles muss ich durchdenken und anschieben! Und wenn ich höre, dass die Bedenkenträger immer nur Bedenken mit sich herumtragen, könnte ich aus der Hose springen! Dann könnte ich um mich schlagen und einen nach dem anderen hinrichten lassen! *Atmet tief durch.* Tief durchatmen! Ich muss wieder einen klaren Kopf bekommen! Tief durchatmen! Tief durchatmen.

Die Küchenchefin tritt ein und bleibt in einiger Entfernung stehen.

Diktator:

Komm näher! Ich will nicht so über die Distanz mit dir sprechen!

Küchenchefin *kommt näher und kniet sich vor ihn hin:*

Mein Herrscher!

Diktator:

Steh auf! Ich habe dich nicht zur Küchenchefin gemacht, damit du vor mir niederkniest! Du sollst mir Sachen kochen, die mich vor dir niederknien lassen! Also steh endlich auf! *Die Küchenchefin steht unsicher auf.* Nun! Ich brauche etwas von dir! Nicht das übliche Festmahl, das du mir abends zubereitest, sondern etwas ganz Spezielles, mit dem ich experimentieren kann!

Küchenchefin:

Wie muss ich das verstehen?

Diktator:

Ich brauche eine besondere Speise, in der es nicht auffällt, wenn ich noch ein Pülverchen untermische!

Küchenchefin:

Was denn für ein Pülverchen?

Diktator:

Sagen wir einfach, dass es ein Pülverchen für den besonderen Geschmack ist! Eine Art Gewürz zur Steigerung des Erlebnisses!

Küchenchefin:

Aber macht es dann nicht mehr Sinn, wenn ich das Pülverchen gleich mitverarbeite? Um den Geschmack auf dieses Pülverchen abzustimmen?

Diktator:

Das würde ich dir nicht empfehlen! Außerdem reicht es mir, wenn du mir ein spezielles Gericht servierst, das einfach nur himmlisch schmeckt!

Küchenchefin:

Aber was, wenn das Pülverchen nicht zu dem restlichen Essen passt? Wird es dann negativ auf mich zurückfallen, wenn das Essen dann nicht mehr perfekt ist? Oder gar nicht mehr schmeckt?

Diktator:

Mach dir meine Sorgen! Das Pülverchen wird den Geschmack deines Essens nicht verändern!

Küchenchefin stutzig:

Und welchen Grund sollte es dann geben, dieses Pülverchen überhaupt dem Essen zuzufügen, wenn es den Geschmack nicht verändert?

Diktator:

Das lass ganz allein meine Sorge sein! Ich habe dich nicht zur Küchenchefin gemacht, damit du dir eigene Gedanken machst. Du sollst nur kochen!

Küchenchefin:

Gut! Dann werde ich also etwas kochen, das etwas dickflüssiger ist, damit es nicht auffällt, wenn ihr noch etwas von dem Pülverchen einrührt. Auch wenn ich nicht verstehe, was das soll, aber Ihr dürft Euch wünschen, was Ihr wollt!

Diktator:

Du hast es erfasst! *Denkt kurz nach.* Andererseits könnte es zu sehr auffallen!

Küchenchefin:

Was denn?

Diktator *holt das Döschen hervor:*

Nein, wir machen es doch anders! Hier, nimm die Dose! *Gibt sie an die Küchenchefin.* Da ist ein besonderes Pulver drin, das du unter das Essen mischst! Wichtig ist, dass niemand davon probiert, wenn es eingerührt ist. Wenn ich herausfinde, dass doch jemand davon genascht hat, werden alle deine Mitarbeiter morgen Vormittag auf dem zentralen Platz hingerichtet! Haben wir uns verstanden!?

Küchenchefin *verwirrt:*

Ja, aber...

Diktator:

Nichts aber. Verstanden?

Küchenchefin *begutachtet unsicher das schmucke Döschen:*

Hmm.

Diktator:

Was hast du gesagt? Ich kann dich nicht verstehen!

Küchenchefin:

Ja, ich habe Euch verstanden!

Diktator:

Sehr gut! *Wegweisende Handbewegung.* Und jetzt wäre es exquisit, wenn du mich wieder alleine lässt und zu kochen beginnst! Ich erwarte das Essen wie gewohnt zur pünktlichen Zeit!

Die Küchenchefin nickt in Gedanken und geht irritiert ab.

Diktator *durchatmend:*

So, ist jetzt alles arrangiert? Mal kurz nachdenken! Die Bombe wird getestet, der Kartograph malt gerade eine neue Landkarte! Ich habe Essen bestellt und das Pülverchen wird sogar schon beigemischt! Der Vorkoster wird Augen machen, wenn er merkt, dass das Gift zu wirken beginnt. Ob ich es aufzeichnen soll? Das wäre auf jeden Fall eine Gaudi, wenn ich das nachher in meinem Kino noch mal anschauen könnte. In Slow Motion! *Denkt nach.* Ich habe aber immer noch das Gefühl, dass ich irgendetwas vergessen habe! Was ist es bloß? *Er denkt erneut nach und setzt sich auf den Thron. Dann steht er gleich wieder auf, denn es ist ihm eingefallen.* Ich brauche noch jemanden, der meine Ideen aufschreibt! Damit die nicht wieder vergessen werden! Und die Nachwelt sich an meine genialen Ideen erinnert! Meine Güte, das muss ich unbedingt noch erledigen, bevor ich den Rest des Tages genießen kann! Wer weiß, was mir alles einfällt, wenn ich

erfahre, dass die Bombe gezündet ist, die die vier Städte vernichten wird. Wenn die Vorstellung meiner besiegten Feinde zu einem Überquellen an Ideen wird. Dann muss einer neben mir stehen, der all das aufzeichnet, an das ich mich später gar nicht mehr erinnern kann! Wen kann ich denn da nehmen? Auf wen habe ich denn so schnell Zugriff, dass er gleich einsteigen kann? Wem vertraue ich denn so sehr, dass ich... *Rufend.* Wache! *Ruhiger.* Jetzt eins nach dem anderen! Ruhig und zielstrebig! Ruhig und zielstrebig. *Die Wache erscheint.* Hol mir den Vorkoster! Schnell! *Die Wache ab.* Klar! Einer, dem ich vertrauen kann! Dem ich jeden Tag mein Leben anvertraue! Wer könnte besser geeignet sein, um meine Worte aufzuzeichnen?

Die Wache erscheint mit dem Vorkoster. Die Wache ab.

Diktator *legt dem Vorkoster den Arm um die Schultern:*

Keine Angst! Ich habe eine wichtige Aufgabe für dich! Eine viel wichtigere als die des Vorkosters!

Vorkoster *unsicher:*

Und was wäre das für eine Aufgabe?

Diktator:

Es hat etwas mit Vertrauen zu tun! Das allergrößte Vertrauen, das ich in einen Menschen setzen kann!

Vorkoster:

Wollt Ihr mir nicht sagen, was Ihr von mir erwartet?

Diktator:

Sag, mache ich dich nervös?

Vorkoster:

Ein wenig!

Diktator *lässt ihn los:*

Du brauchst keine Angst vor mir zu haben!

Vorkoster:

Ich habe keine Angst vor Euch, aber ich wüsste zu gerne, welche Aufgabe ich in Zukunft für Euch erledigen soll!

Diktator:

Kannst du schnell schreiben?

Vorkoster:

Ob ich schnell schreiben kann?

Diktator:

Wieso haben immer alle die Eigenschaft, dass sie meine Aussagen zu Fragen machen? Ich will nur wissen, ob du gut und schnell schreiben kannst!

Vorkoster:

Ja, ich denke schon! Wenn meine Schnelligkeit Euch denn ausreicht – dann bin ich schnell!

Diktator:

Gut, dann bist du ab jetzt mein neuer Schreiberling, der alle meine Ideen aufschreibt!

Vorkoster:

Also, ich bin nicht mehr Euer Vorkoster, sondern Euer Schreiberling, der alle Eure Ideen aufzeichnet?!

Diktator *austickend:*

Wenn du noch einmal eine Aussage von mir nimmst und sie zu einer Frage machst, dann endet dein Leben noch vor dem Fragezeichen! Nur, damit die Spielregeln von Anfang an klar sind!

Vorkoster *gepresst:*

Die Spielregeln sind klar!

Diktator *von ihm ablassend:*

Dann können wir ja jetzt anfangen. Hast du was zum Schreiben dabei?

Der Vorkoster kramt in seiner Kleidung und findet einen Zettel und einen Stift.

Vorkoster:

Damit sollte es erst einmal gehen!

Diktator:

Von mir aus! Du musst nur sicherstellen, dass du nichts verpasst, was Wichtiges aus meinem Mund an dein Ohr dringt!

Vorkoster:

Ich werde mein Bestes geben!

Diktator:

Hoffentlich ist dein Bestes gut genug für meine hohen Ansprüche!

Vorkoster *beiseite, aber laut genug:*

Diese Hoffnung habe ich auch!

Der kleine Diktator blickt irritiert zum Vorkoster, der jetzt der Schreiberling ist, und beginnt, ein paar Schritte zu machen.

Diktator *vor sich her redend, der Schreiberling versucht mitzuschreiben:*

Wenn der Test der Bombe erfolgreich ist und der Kartograph die Karte geändert hat, können wir angreifen. Dann müsste heute Abend...

Vorkoster:

Entschuldigt bitte!

Diktator *verärgert, laut:*

Was?!

Vorkoster:

Hmm, ich gehe davon aus, dass ich das alles mitschreiben soll!?

Diktator:

Alles, was aus meinem Mund kommt und wichtig ist!

Vorkoster:

Woran erkenne ich denn, dass es wichtig ist?

Diktator:

Das solltest du schnell lernen, denn wenn deine Aufzeichnungen nicht korrekt sind, wirst du bald keine Aufzeichnungen mehr machen! *Kurze Pause.* Wo war ich dran?

Vorkoster *unsicher:*

Ihr habt über irgendeine Bombe und eine Karte gesprochen!

Diktator:

Ah, ich erinnere mich wieder! Also wenn das heute Abend über die Bühne geht, muss ich mich morgen mit allem Nachdruck um die zweite Hauptstadt kümmern! Zwischendurch muss ich aber unbedingt was essen, sonst überlebe ich den Tag nicht!

Vorkoster:

Entschuldigt bitte noch mal!

Diktator:

Wenn du glaubst, dass du mich dauernd unterbrechen kannst, dann...

Vorkoster:

Das werde ich nicht, keine Angst!

Diktator:

Schon wieder!

Vorkoster:

Entschuldigt! Ich versuche es zu vermeiden, aber ich wollte Euch nur sagen, dass Ihr mich zum Schreiberling gemacht habt!

Diktator:

Und das wolltest du mir sagen? Diese Unwichtigkeit?

Vorkoster:

Nein!

Diktator:

Was dann?

Vorkoster:

Dass Ihr nun keinen Vorkoster mehr habt, da Ihr mich zum Schreiberling gemacht habt!

Diktator *aufmerkend:*

Stimmt, du hast Recht! Ich werde einen neuen Vorkoster brauchen! *Denk nach.* Aber wen kann ich da nehmen? Immerhin ist der Vorkoster wohl die Person, der ich am zweitwichtigsten vertrauen muss. Ein gewaltiger Posten!

In diesem Moment erscheint eine Wache mit der vermeintlichen Schwester, die frisch gebadet ist.

Vermeintliche Schwester:

Du hast es dir anders überlegt?

Diktator *irritiert:*

Was machst du hier?

Vermeintliche Schwester:

Du hast mich aus dem Kellerloch herausgeholt und den PR-Berater im gleichen Atemzug reinschmeißen lassen! Das muss doch wohl einen Grund haben? Es hieß, ich soll mich sauber machen, neu ankleiden und...

Diktator:

Ach ja, stimmt! Ich hatte da so eine Idee! *An die Wache.* Du hast dir aber Zeit gelassen!

Vermeintliche Schwester:

Das war meine Schuld! Ich habe sehr lange im heißen Bad gelegen, um den Schmutz von meinem Körper zu waschen, der in dem Kellerloch an mir geklebt hat! Wie konntest du mir so was nur antun?

Diktator:

Stimmt! Du bist rein wie ein Engel! Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich dich für einen halten!

Vermeintliche Schwester *fühlt sich unwohl:*

Was willst du nun von mir?

Diktator *hält ein:*

Eigentlich nichts mehr! Deine Aufgabe hat jetzt der Vorkoster übernommen!

Vermeintliche Schwester *irritiert:*

Der Vorkoster?

Diktator:

Ja, der Vorkoster?! Ein Problem damit?

Vermeintliche Schwester:

Nein, eigentlich nicht! Es ist doch gut, wenn du eine Lösung gefunden hast, die dir zusagt. Dann kann ich ja jetzt meinen eigenen Dingen nachgehen!

Sie will abgehen.

Diktator *zur Wache:*

Lauf ihr hinterher und ergreif sie! *Die Wache hält die vermeintliche Schwester auf.* Schmeiß sie einfach wieder in das Kellerloch zum PR-Berater, damit ich das Pack endlich los bin! Nur Ärger hat man mit denen! Und morgen früh möchte ich beide auf dem Platz hingerichtet sehen!

Vermeintliche Schwester *wehrt sich gegen die Wache:*

Was soll das?! Ich habe dir nichts getan! Ich habe...

Die Wache schiebt und drückt die vermeintliche Schwester aus dem Raum. Beide ab.

Diktator:

Immer dieser Ärger! Wenn das doch nur einmal aufhören würde!

Vorkoster:

Wollt Ihr wirklich die beiden hinrichten lassen?

Diktator:

Du zweifelst an meinen Entscheidungen?

Vorkoster *schnell:*

Nein, ich wollte nur herausfinden, wie wichtig eine solche Nachricht aus Eurem Munde ist! Ob ich das aufzeichnen soll!

Diktator:

Ein letztes Mal! Ich werde dir nicht sagen, was wichtig ist! Das wirst du selbst herausfinden oder dich in demselben Kellerloch wie die beiden wiederfinden! Verstanden?!

Vorkoster:

Verstanden!

Diktator:

Das hoffe ich! *Kurze Pause.* Das löst aber immer noch nicht mein Problem, dass ich keinen Vorkoster mehr habe! *Denkt nach.* Ah! Ich weiß, wen ich nehme! *Rufend.* Wache! *Eine Wache erscheint.* Hol mir meine Schwester!

Die Wache will ab.

Vorkoster:

Hmm! Eure vermeintliche oder Eure richtige Schwester? Die vermeintliche habt Ihr gerade...

Diktator *wütend:*

Meine richtige natürlich! Glaubst du etwa, dass ich das schon vergessen habe, was eben mit meiner vermeintlichen Schwester war?

Vorkoster:

Entschuldigt! Ich wollte nicht...

Diktator:

Du willst nie etwas! Vielleicht habe ich einfach den Falschen als Schreiberling ausgewählt! *Zur Wache.* Und du – geh endlich meine Schwester holen!

Die Wache ab.

Vorkoster:

Entschuldigt, wenn ich zwischenfrage. Ich versuche, Euch nur anhand der Notizen zu helfen, Eure Gedanken zu sortieren! Das wolltet Ihr doch von mir, oder?

Diktator:

Du sollst mitschreiben, was ich denke und ausspreche! Aber nicht dauernd dazwischenquatschen. Am besten sagst du nur etwas, wenn ich dich frage. Ansonsten atmest und schreibst du nur. Nichts mehr! Verstanden!?

Vorkoster:

Verstanden!

Diktator:

Dann ist ja gut! Meine Güte, ist das denn so schwer? Bin ich so kompliziert? So langsam bekomme ich das Gefühl, dass es vielleicht an mir liegen könnte!

Für einen Moment kehrt eine spannungsgeladene Rube in den Raum. Der Vorkoster steht in der Ecke und beobachtet den kleinen Diktator, schaut aber immer weg, wenn dieser den Vorkoster in den Blick nimmt. Dann kommt die Wache mit der richtigen Schwester in den Raum. Wache gleich wieder ab.

Diktator mit offenen Armen auf die Schwester zu:

Schwesterherz!

Schwester lässt sich drücken, ist aber seltsam steif:

Bruderherz! Was kann ich für dich tun?

Diktator sie loslassend:

Ich habe eine neue Aufgabe für dich!

Schwester:

Eine neue Aufgabe? Aber was ist, wenn ich mit meinen jetzigen Aufgaben zufrieden bin?

Diktator:

Aber du hast doch gar keine Aufgabe?! Zumindest keine offiziellen!

Schwester:

Das stimmt nicht! Immerhin repräsentiere ich die Familie, so gut es geht! Das ist eine Riesenbürde für unsere Mutter und mich!

Diktator:

Du meinst, den ganzen Tag nichts tun ist deine Art, die Familie zu repräsentieren? Das kommt mir etwas seltsam vor!

Schwester:

Du glaubst gar nicht, wie schwer es ist, die Schwester des Herrschers zu sein. Dauernd kommen Bittsteller oder irgendwelche Leute, die irgendwas von dir wollen...

Diktator:

Ich habe dir schon mal gesagt, dass du die Bittsteller einfach hinrichten lassen sollst – dann hast du das Problem ganz schnell im Griff. Man muss nur die Probleme resolut angehen, dann passen sich die Schmarotzer ganz schnell an!

Schwester:

Und finden bestimmt andere Wege!

Diktator:

Die man dann wiederum zumachen muss! Das ist das Wichtigste! Dass man schnell eine solche Veränderung erkennt und dann diese beendet!

Schwester:

Ah! Danke für den Rat, Brüderlein! Ich werde über deinen Rat nachdenken und versuche, ihn in die Tat umzusetzen! *Geht ab.* Bis dahin wünsche ich dir noch ein erfolgreiches Regieren!

Sie ist fast am Ausgang, als er merkt, dass sie ihn eingelullt hat.

Diktator:

Warte! Ich war noch nicht fertig mit dir!

Schwester *umdrehend:*

Nicht?! Ich dachte, du wolltest mir einen neuen Tipp geben, wie ich die Aufgaben, die ich zu erfüllen habe, so verändern kann, dass ich Zeit für neue Aufgaben habe!

Diktator:

Das ist ein sehr cleverer Gedanke, das muss ich dir lassen! Aber leider lasse ich mich nicht so leicht an der Nase herumführen! Also...

Schwester:

Also was!?

Diktator:

Also wird es Zeit, dass ich dir eröffne, was ich mir für dich als nächste Aufgabe ausgedacht habe!

Und glaub mir, diese Aufgabe kannst du auch noch zwischendurch machen!

Schwester *genervt:*

Was willst du denn von mir?

Diktator:

Ich mache dich zu meinem neuen Vorkoster!

Schwester *zeigt auf den Vorkoster in der Ecke:*

Er ist doch dein Vorkoster! Wofür brauchst du einen zweiten?

Diktator:

Er ist nicht mehr mein Vorkoster!

Schwester:

Nicht?! Was ist er dann?

Diktator:

Er ist mein neuer Schreiberling!

Schwester:

Er ist ein Schreiberling?! Was willst du mit einem, der die ganze Zeit nur schreibt? Und warum ist er überhaupt hier, wenn er doch schreiben soll?

Diktator:

Er hat die Aufgabe, meine Gedanken und Ideen aufzuschreiben, damit ich mir nicht immer alles merken muss! Irgendwann ist auch das leistungstärkste Gehirn der Welt mal an seiner Kapazitätsgrenze angelangt! Ich fange an, wichtige Sachen zu vergessen, nur weil ich so viele wichtige Sachen im Kopf habe, dass ich kaum mal die Zeit habe, die Gedanken zu sortieren! Und weil das so ist, habe ich jetzt jemanden, der die Aufgabe für mich übernimmt!

Schwester:

Das heißt, der Typ ist jetzt immer an deiner Seite?

Diktator:

Hast du ein Problem damit?

Schwester:

Nicht wirklich! Aber was ist, wenn wir uns als Familie mal unterhalten wollen? Ohne dass uns einer zuhört?

Diktator:

Wie oft kommt das denn vor? Nullmal im Jahr?

Schwester:

Sei nicht so altruistisch!

Diktator:

Dir ist schon klar, dass du dämlich klingst, wenn du Spezialwörter im falschen Kontext benutzt!?

Schwester:

Willst du jetzt auch noch altklug sein?

Diktator:

Nein, aber ich erwarte, dass du zum Abendessen pünktlich bist, damit du die Speisen vorher probieren kannst!

Schwester *dreht sich ab:*

Und was passiert mit mir, wenn ich nicht pünktlich bin?!

Diktator:

Du wirst pünktlich sein. Glaub mir! Solltest du nicht fünf Minuten vorher da sein, werde ich dich holen lassen. Und sei dir sicher, dass das kein Spaß für dich sein wird!

Die Schwester will was entgegen, doch dann spart sie es sich und zieht genervt davon. Die Schwester ab.

Diktator:

Es wäre doch gelacht, wenn ich meine eigene Schwester nicht unter Kontrolle halten kann!

Meine eigene Schwester! Hah!

Von der Seite kommen der Kartograph mit seinem Bruder, dem Verweser, in den Raum.

Diktator *überrascht:*

Schon fertig?

Verweser:

Es ist Nachmittag! Ihr wolltet die neue Karte so schnell haben, also habe ich meinem Bruder geholfen. Und hier ist sie!

Der Kartograph reicht die Karte an den Diktator, der die Karte ausrollt und studiert.

Diktator *murmelnd:*

Perfekt! Einfach perfekt! Ja, so müsste es gehen! *Zum Kartographen.* Sehr gelungene Arbeit!

Kartograph:

Vielen Dank!

Diktator:

Ehre, wem Ehre gebührt! Aus dir wird bestimmt mal was ganz Wichtiges in meinem Stab!

Kartograph:

Es ist mir eine Ehre, für Euch zu arbeiten!

Diktator:

Gut! Dann ist jetzt der nächste Schritt die Einzeichnung der zweiten Hauptstadt in die Karte!

Damit wir unsere Feinde schon mal täuschen können!

Kartograph *zögerlich:*

Ich...Hmm...

Diktator:

Was?!

Kartograph:

Ich möchte nicht despektierlich wirken, aber...

Diktator:

Aber was?!

Kartograph:

Ich befürchte, dass der Ort, den Ihr ausgewählt habt, kein guter Ort für eine zweite Hauptstadt ist. Nicht, wenn sie baugleich sein soll!

Diktator:

Warum?!

Kartograph:

Zuallererst einmal das massive Gestein, das nicht so einfach abzutragen sein wird! Und dann die Moorgegend – man wird allein an der Schwüle erkennen können, dass es sich nicht um diese Hauptstadt hier, sondern um die Parallelhauptstadt handelt. Ich würde einen anderen Ort empfehlen...

Diktator *muss sich zusammenreißen:*

Dann zeig mir diesen Ort!

Kartograph *zeigt auf die Karte:*

Hier würde ich die Stadt errichten lassen!

Diktator *wirsch:*

Viel zu nahe dran! Nein, meine Entscheidung steht! Und jetzt verlass mich und zeichne die zweite Hauptstadt dort ein, wo ich sie hinhaben will!

Kartograph:

Das ergibt aber keinen Sinn! Ich möchte...

Diktator:

Was du möchtest oder nicht, ist mir egal! Es ist mir aber nicht egal, dass du mir in aller Öffentlichkeit widersprichst!

Verweser:

Er hat doch nur darauf hinweisen wollen, dass...

Diktator:

Schweig! Misch dich nicht in Angelegenheiten ein, die dich nichts angehen! *Rufend. Wache! Zu dem Kartographen.* Ich habe sowieso das Gefühl, dass ihr euch beide viel zu sicher seid. Wie eine fette Made im Speck handelt ihr! Am Ende geht es euch nur darum, mich auszulutschen, bis zum letzten Tropfen meines Blutes! *Die Wache erscheint. Der kleine Diktator zeigt auf die Katastrophen.* Pack diesen Heuchler und wirf ihn ins Gefängnis. Morgen wird er auf dem großen Platz hingerichtet! Dann wird er sehen, was er von seiner Großmäuligkeit hat!

Die Wache nimmt den Kartographen mit. Beide ab. Der Verweser ist die ganze Zeit über still gewesen.

Verweser:

Herr, das kann doch nicht wirklich Euer Wunsch sein, Euren besten Kartographen hinrichten zu wollen!

Diktator:

Du kannst ja seinen Platz einnehmen, wenn du willst! Willst du? Nein?! Dann geh mir aus den Augen und komm erst wieder, wenn du dir klar darüber geworden bist, dass allein meine Meinung zählt und nicht irgendeine andere! Geh!

Der Verweser denkt kurz nach, atmet tief durch, ehe er mit Nachdruck abgeht.

Diktator:

Es scheint, als wären alle verrückt geworden! Ganz so, als ob ein Virus in der Luft liegt und alle durchdrehen lässt? Es scheint fast so!

Der kleine Diktator geht umher, als von der Seite der militärische Berater eintritt.

Diktator:

Du hast mir jetzt noch gefehlt! Willst du dich auch noch gegen mich stellen? Habt ihr euch alle gegen mich verbündet? Soll ich dich direkt hinrichten lassen?

Militärischer Berater:

Entschuldigt bitte, aber was wollt Ihr von mir? Habe ich irgendetwas falsch gemacht?

Diktator:

Nein! Noch nicht! Lass hören, was du mir sagen willst!

Militärischer Berater:

Ich wollte Euch nur berichten, dass die Bombentests erfolgreich waren. Wir konnten die Kraft von zweieinhalb nicht nur auf vier, sondern sogar auf knapp an die fünf Hauptstädte steigern!

Diktator:

Sind alle Schiffe versenkt worden?

Militärischer Berater:

Achtundzwanzig an der Zahl!

Diktator:

Achtundzwanzig? Auf einen Streich?!

Militärischer Berater:

Auf einen Streich!

Diktator:

Wir besaßen so viele Schiffe?

Militärischer Berater:

Wir haben noch ein paar private Schiffe konfisziert!

Diktator:

Und die Besatzungen?

Militärischer Berater:

Zwölftausendfünfhundertachtunddreißig haben wir gezählt. Keiner hat überlebt.

Diktator:

Ungläublich! Ich bin hochofregut über das Testergebnis!

Militärischer Berater:

Das freut mich ebenso!

Diktator:

Dann steht ja nichts gegen den Erstschat diese Nacht! Die Karte ist eben fertiggestellt worden. *Er gibt die Karte an den militärischen Berater, der sie ausrollt.* Sieh! Hierhin muss die Bombe fallen, damit die vier Städte völlig zerstört werden!

Militärischer Berater *zögernd:*

Diese Nacht schon?!

Diktator:

Gibt es damit ein Problem?

Militärischer Berater:

Ich bin mir nicht sicher, ob wir die Bombe so schnell in die Luft bekommen!

Diktator:

Du bist nicht mein militärischer Berater, um mir von deinen Unsicherheiten zu berichten, sondern um Befehle auszuführen. Setz alle Hebel in Bewegung, um den Befehl zu erfüllen!

Militärischer Berater:

Habt Ihr Euch Gedanken über den Wind gemacht?

Diktator:

Welchen Wind? Über welchen Wind soll ich mir Gedanken machen? Ich kümmere mich doch nicht um irgendwelche Details! Was soll das?

Militärischer Berater:

Wenn der Wind schlecht steht, zieht die atomare Wolke über unser Land und kontaminiert alle Böden und Gewässer. Dann haben wir auch einen erheblichen Schaden von unserer Bombe!

Diktator:

Das mag alles stimmen! Aber die Möglichkeit, einen überraschenden Erstschat gegen die Sicherheit von guten Windbedingungen einzutauschen, ist für mich keine sinnvolle Möglichkeit! Wir bleiben bei Mitternacht!

Militärischer Berater:

Mitternacht?!

Diktator:

Ich setze auf deine Tatkraft. Komm kurz vor Mitternacht zu mir, damit wir den historischen Moment gemeinsam erleben können! Und jetzt geh und führe meine Befehle aus!

Der militärische Berater zögert kurz, doch dann verlässt er den Saal. Ab. Der Diktator betrachtet weiterhin die Karte.

Vorkoster *nach einer Weile:*

Habe ich das richtig verstanden, dass Ihr den Befehl gegeben habt, in dieser Nacht einen unserer Feinde anzugreifen?

Diktator *ohne aufzublicken:*

Nicht nur einen!

Vorkoster:

Sondern?!

Diktator:

Alle!

Vorkoster:

Es sollen alle Feinde angegriffen werden?

Diktator:

Alle mit nur einer Bombe! Was meinst du, warum ich einen solchen Aufwand sonst betreiben würde?

Vorkoster:

Ihr wollt alle Feinde mit nur einer Bombe angreifen? Wie soll das denn gehen?

Diktator:

Indem ich die Karte habe ändern lassen. Schau! Hier sind jetzt alle Hauptstädte in direkter Nähe zueinander. Eben hast du ja mitbekommen, dass die neue Bombe, die wir heute getestet haben, mehr als vier Hauptstädte zerstören kann! Und genau das wird um Mitternacht passieren. Dann schmeißen wir genau diese eine Bombe in die Mitte der Städte und vernichten alle Regierungen mit einem Schlag.

Vorkoster:

Das meint Ihr nicht ernst?!

Diktator *aufblickend:*

Natürlich meine ich das ernst! Willst du mir etwa Widerworte geben?

Vorkoster:

Nein! Aber...

Diktator:

Dann lass es! Wenn du nichts Qualifiziertes dazu beizutragen hast, schweig besser! Du sollst sowieso schweigen und schreiben! Von Reden war keine Rede. *Merkt auf.* Wäre aus mir kein Herrscher geworden, wäre ich sicherlich Poet geworden.

Der Vorkoster schweigt und der kleine Diktator studiert weiterhin die Karte.

Vorkoster *nach einer Weile:*

Mit Verlaub! Ich kann nicht mehr länger schweigen! Das ist doch alles größtmöglicher Schwachsinn!

Diktator *irritiert:*

Bitte, was? Was soll Schwachsinn sein?

Vorkoster:

Das Ganze, was Ihr Euch da zusammenträumt! Das kann doch gar nicht funktionieren!

Diktator:

Ach nein! Und warum nicht?

Vorkoster:

Weil es Schwachsinn ist, dass man Landkarten einfach ändert und glaubt, damit ändere man die Welt! Und dass man vier Hauptstädte einfach nebeneinander zeichnet, um sie mit einer Bombe auszuradieren, ist noch mehr Schwachsinn! Ich frage mich, warum das niemand begreifen will?!

Diktator:

Vielleicht, weil alle die Vision sehen können, die ich ihnen in die Köpfe pflanze, du aber zu blind bist, das zu sehen? Denk mal drüber nach! Wenn du der Einzige bist, der glaubt, dass du Recht hast, dann liegt es sehr wahrscheinlich daran, dass du irrst.

Vorkoster:

Oder es gibt einen Schwachsinnigen, der über zu viel Macht verfügt, um einen Schwachsinn als Wahrheit zu verbreiten!

Diktator:

Du redest über mich!

Vorkoster:

Würde mir nie einfallen!

Diktator:

Doch, das tust du! Ich kenne so Leute wie dich! *Rufend. Wache! Die Wache erscheint.* Nimm diesen Schreihals mit und sperr ihn ins Kellerloch, damit er morgen hingerichtet wird!

Die Wache packt den Vorkoster, der sich nicht wehrt.

Vorkoster kalt:

Ist das Eure einzige Konfliktlösungsstrategie? Das ist für einen Herrscher so armselig! So armselig!

Anstatt zu antworten, weist der kleine Diktator die Wache an, den Vorkoster zu entfernen. Das geschieht auch. Beide ab.

Diktator:

Die Wache werde ich spätestens morgen auch erledigen müssen! Die hat zu viel gehört! Wenn sich das rumspricht, bin ich geliefert! Dann werde ich zum Spott der Jugendlichen, die auf dem Bolzplatz Figuren ins Tor stellen, die meinen Kopf tragen – und dann halten sie voll drauf. Sie wollen gar nicht das Tor treffen, sondern mich, und donnern mir den Ball gegen den Kopf, als wäre er eine Trophäe, die heruntergeschossen werden kann. Eine Trophäe, die...

In diesem Moment kommt die Schwester in den Raum.

Schwester trotzig:

Bin ich pünktlich?

Diktator *sauer*:

Was?!

Schwester:

Bin ich pünktlich? *Rubiger*. In fünf Minuten wird das Essen serviert!

Diktator:

Ja, dann bist du wohl pünktlich. Irgendwie muss die Zeit verflogen sein! Ach, diese Entscheidungen! Sie rauben mir die Zeit!

Schwester:

Wo ist denn dein Papagei geblieben?

Diktator:

Mein Papagei? Ich habe doch noch nie einen besessen!

Schwester:

Dein Schreiberling! Dein ehemaliger Vorkoster!

Diktator:

Ach der! Der wird morgen hingerichtet! Auf dem Platz draußen!

Schwester:

Ach, er auch? Was hat er gemacht? Hat er sich erdreistet, dir die Wahrheit zu sagen?

Diktator:

Ich will darüber nicht sprechen!

Schwester:

Wäre ja auch ein Wunder!

Diktator:

Was willst du denn damit andeuten?

Schwester:

Nichts!

Diktator:

Nur weil du meine Schwester bist und Mutter sauer wäre, lasse ich dir mehr durchgehen als anderen! Sonst wärst du längst hingerichtet worden!

Schwester *beiseite*: Wie die anderen, die wir alle fortbringen und verstecken mussten.

Diktator:

Hast du was gesagt?

Bevor die Schwester antworten kann, wird das Essen von der Seite durch die Küchenchefin hereingefahren.

Diktator:

Lass es, wie immer, an der Seite stehen. Wir nehmen es uns dann!

Die Küchenchefin macht dem kleinen Diktator ein kurzes Zeichen, dass sie die Aufgabe erfüllt hat, und wird mittels Handzeichen aus dem Raum geschmissen. Der kleine Diktator will auf das Essen zugehen, als plötzlich der militärische Berater hereinkommt.

Diktator:

Was willst du denn hier? Solltest du nicht die Planung für heute Mitternacht vorantreiben?

Militärischer Berater:

Alles läuft nach Plan! Es ist etwas anderes, das mich umtreibt!

Diktator:

Was denn? Mach schnell, ich will auch noch was essen!

Militärischer Berater:

Man hat mir berichtet, dass Eure vermeintliche Schwester auf ihre Hinrichtung wartet! Stimmt das? Ich konnte sie nirgendwo finden!

Diktator:

Das ist richtig! *Fasst sich an den Kopf.* Ach ja, ihr beide habt ein Tächtel-Mächtel miteinander! Vielleicht hätte ich dich vorher fragen sollen. Obwohl – nein. Die Verurteilung war eindeutig!

Militärischer Berater:

Es wurde mir gesagt, dass sie ohne jeden Grund eingesperrt ist!

Diktator:

Das stimmt nicht! Zu Beginn hat sie mich herumkommandiert! Mich! Kann man das glauben? Dann habe ich sie sogar aus der Haft entlassen, obwohl sie dafür schon den Tod verdient hat – und was macht sie? Ist nicht mal dankbar, sondern badet so lange, dass ich mir jemand anderen suchen musste, der ihre Arbeit macht! Du siehst, sie ist überhaupt nutzlos! Deswegen kann ich sie morgen auch ohne Verlust hinrichten lassen!

Militärischer Berater:

Das meint Ihr nicht ernst!

Diktator:

Willst du mir drohen?

Militärischer Berater:

Vielleicht!

Diktator:

Ich warne dich, mir nicht zu drohen! Niemand hat diesen Zustand länger als eine Nacht im Kellerloch überstanden!

Militärischer Berater:

Ohne meine Hilfe könnt Ihr Euren Plan nicht durchführen! Das Militär hört auf meinen Befehl!

Diktator:

Es hört auch auf mich!

Militärischer Berater:

Wollen wir es darauf ankommen lassen?

In der Zwischenzeit ist die Schwester des kleinen Diktators zum Essen gegangen, hat den Deckel gehoben und begonnen, das Essen zu probieren. Zu Beginn sieht es nach Wohlgeschmack aus, doch dann spuckt sie aus und bricht jäb zusammen.

Schwester *kreischend:*

Hilfe! Ich bekomme keine Luft mehr! Hilfe!

Diktator *erschrocken:*

Nein! Das kann nicht sein!

Der militärische Berater kniet inzwischen bei der Schwester nieder. Ihr Todeskampf geht sehr schnell und dramatisch zu Ende.

Militärischer Berater:

Sie ist tot! Eure Schwester ist tot!

Diktator:

Meine Schwester!

Militärischer Berater *steht auf:*

Rührt bloß nichts vom Essen an! Da hat einer versucht, Euch zu vergiften!

Diktator *stammelnd:*

Meine Schwester!

Militärischer Berater *schiebt das Essen außer Sichtweite:*

Wache!

Diktator *fällt auf seine Knie:*

Schwester!

Die Wache erscheint.

Militärischer Berater:

Hier, nimm das Essen und verwahre es an einem sicheren Ort! Davon darf überhaupt niemand etwas essen. Danach nimmst du die Küchenchefin und das restliche Personal zusammen und steckst sie in einen Raum, den du bewachen lässt. Morgen früh werde ich persönlich das Verhör führen. Geh! *Ihm fällt etwas ein.* Warte noch. *Geht zu der Wache, leise.* Und hol die vermeintliche Schwester aus dem Gefängnis. Ich gehe stark davon aus, dass er nicht möchte, dass nach seiner richtigen auch noch seine vermeintliche Schwester einen sinnlosen Tod stirbt.

Die Wache mit dem Essen ab. Der kleine Diktator hat inzwischen seine Schwester in den Arm genommen und trauert still um ihren Tod. Der militärische Berater stellt sich neben die beiden.

Militärischer Berater:

Ich denke, dass es wohl besser ist, wenn ich sie jetzt in ihr Zimmer bringe und dort aufs Totenbett lege.

Wie mechanisch gibt der kleine Diktator die tote Schwester frei.

Diktator:

O Schwester! Es ist meine Schuld!

Militärischer Berater:

Es ist nicht Eure Schuld! Ihr könnt nichts dafür! *Hebt die Schwester hoch und trägt sie aus dem Raum.*

Wartet hier auf mich! Begeht keine Dummheiten! Ich bin gleich wieder da!

Er verlässt den Raum mit der toten Schwester. Ab.

Diktator setzt sich auf den Thron:

Meine Schwester ist tot! Ich habe vergessen, dass ich das Gift an dem Vorkoster ausprobieren wollte! Der es auch verdient gehabt hätte, so wie er sich heute aufgeführt hat! Ich verliere langsam den Überblick! Wie aber konnte mir das passieren? Wie nur konnte mir das passieren?

Er versinkt in einer lautlosen Rube. In diese Rube hinein hört man einen schrillen Schrei. Keine Regung des kleinen Diktators. Kurz danach kommt seine Mutter in den Raum, schreitet auf den sitzenden Sohn zu und schüttelt ihn.

Mutter:

Was hast du getan?! Was hast du angerichtet?!

Diktator:

Mutter! Ich habe es doch nicht gewollt!

Mutter:

Das ist jetzt egal! Du hast deine Schwester auf dem Gewissen!

Diktator:

Das weiß ich! Das brauchst du mir nicht noch zu sagen!

Mutter:

Und was wirst du jetzt tun?

Diktator:

Keine Ahnung! Ich fühle mich irgendwie leer!

Mutter:

So! Leer fühlst du dich! Anstatt jeder Wache zu sagen, dass sie sich auf die Suche nach dem Täter machen soll, sitzt du hier und schläfst!

Diktator:

Ich denke nach! Ich schlafe nicht! Ich sammle meine Gedanken, um die richtigen Entscheidungen zu treffen!

Mutter:

Gut! Wenn du die Entscheidungen nicht treffen willst, mache ich es! *Rufend.* Wachen! *Niemand kommt.* Wachen! Wachen! *Es kommt immer noch niemand.* Wieso hört denn keiner mehr auf mich?!

Diktator:

Weil deine Herrschaft vorbei ist! Ganz einfach! Ich habe angeordnet, dass die Wachen auf dein Rufen nicht reagieren sollen.

Mutter:

Du wirst immer mehr zu einem Ekel, seitdem du an der Macht bist! Es wundert mich kaum, dass deine Schwester ein Opfer deiner Machtgelüste wurde!

Diktator:

So siehst du das also!

Mutter:

Ja, so sehe ich das! Du warst einmal ein vernünftiger, wenn auch verzogener Jüngling, der ab und an eine Tracht Prügel gebraucht hätte. Aber du hattest das Pech, dass dein Vater zu früh starb! Seitdem hast du dich verändert und bist nicht mehr der Junge, den ich einst meinen Sohn nannte!

Diktator:

Du willst also nicht mehr meine Mutter sein?

Mutter *deutlich:*

Ich bin schon lange nicht mehr deine Mutter!

Diktator:

Das habe ich schon verstanden!

Mutter *dreht sich weg:*

Na, dann bin ich ja froh!

Diktator:

Und weil du mal meine Mutter warst, verschone ich wenigstens dein Leben!

Mutter:

Was willst du mir denn damit sagen?

Diktator:

Du gehst jetzt zurück auf dein Zimmer, packst ein paar Sachen ein und gehst noch heute Abend ins Exil. Die Stadt kannst du dir aussuchen! Nur außer Landes musst du sein!

Mutter:

Du schickst mich fort? Du schickst mich ins Exil?!

Diktator:

Geh, oder ich ändere meine Meinung bezüglich deines Lebens!

Mutter:

Du drohst mir, mein Leben zu nehmen? Einer Frau, die Vater, Mutter, Mann und Tochter verloren hat? Was ist mein Leben noch wert?

Von der Seite kommt der Verweser in den Raum.

Diktator:

Gut, dass du kommst. Führe meine Mutter auf ihr Zimmer, Sorge dafür, dass sie ihre Sachen packt, und dann verfrachte sie in den nächsten Flieger in eine Stadt ihrer Wahl, die außerhalb unserer Grenzen liegt!

Verweser überrascht:

Ihr schickt Eure Mutter ins Exil?!

Mutter:

Ich werde nicht geschickt, ich gehe freiwillig! Damit ich dieses Trauerspiel nicht mehr sehen muss!

Sie dreht sich ab und geht aus dem Raum. Der Diktator weist den verdutzten Verweser an, ihr hinterherzueilen, was dieser auch macht. Beide ab.

Diktator *sich auf den Thron setzend:*

Und was nun?! Morgen früh werde ich keine Feinde mehr haben. Dann wird eine neue Weltordnung geschrieben sein, aber das Leben wird weitergehen! Mein Volk wird mich zum Gott erheben und ich werde früh in meinem Leben den Zenit erklimmen, den es ab dann zu verteidigen gilt. Was also tun? *Steht auf.* Ich hasse warten! Warum warte ich eigentlich auf Mitternacht! Es ist doch alles vorbereitet! Von mir aus kann die Bombe jetzt schon los! Meine Güte, wie ich Warten hasse! *Rufend.* Wache! *Niemand kommt.* Hört mich jemand? *Niemand antwortet.* Auf dem Gipfel der Macht wird es einsam, heißt es! Ich habe nicht mal jemanden, den ich hinrichten lassen kann. Dass es aber so einsam wird, hätte ich nicht einmal zu träumen gewagt! *Der kleine Diktator setzt sich wieder auf den Thron und verfällt in seine Gedanken. Nach und nach bewegt er sich in eine gemütliche Position und nickt langsam ein. Mit diesem Bild endet das Stück. Alle ab.*